

Parteilich, maßlos übertrieben, aber treffend im Abgang



## Wahlkampf-Fieberkrampf

Corona macht's möglich!

Die Tinte unter der Burgfriedens-erklärung, in der sich die Ratsparteien verpflichtet hatten, Wahlkampf zulasten der Corona-Krise bis nach Ostern zu unterlassen, war noch nicht trocken. Da juckte es den CDU-Vorsitzenden bereits in den Fingern. Auf Facebook verkündete er, grinsend den unterschriebenen Friedenspakt in die Kamera haltend zusammen mit seiner Bürgermeisterkandidatin das „neue CDU-Video-Format“. In der ersten Folge musste

ein Antragsformular zur finanziellen Unterstützung Gewerbetreibender in der Corona-Krise erhalten, um die Kandidatin ins rechte Bild zu rücken. Und damit auch der Letzte wusste, was gemeint war, gab es ja noch den Text vom Teleprompter zu verlesen. Nach dem Motto, der Zweck heiligt die Mittel, musste die Corona-Pandemie dann doch für durchsichtiges Wahlkampfgeklingel erhalten, auch wenn es noch so peinlich daherkommt! So schnell hat sich für die Christdemokraten der Burgfrieden auf Facebook erledigt! Aber wenn die weiteren Bei-

träge im so apostrophierten „neuen Format“, das eigentlich „Andy & Anke ungefragt“ heißen müsste, auch so hölzern-selbstgestrickt ausfallen, wird das beim Betrachter weiter für Erheiterung sorgen. Wahrscheinlich hatten sich die beiden zuvor eifrig Werbeeinblendungen von Privatsendern angesehen, in denen die Protagonisten in gespielten „Dialogen“ der Zuschauerschaft Gemüsehobel, Heizdecken, Venencremes oder Ähnliches schmackhaft machen. Für manchen Zeitgenossen sicherlich eine willkommene Abwechslung in dieser Krisenzeit. Fremdschämen ausdrücklich erlaubt!

## Corona-Krise und Charakter

Wen interessiert's?

Von Helmut Schmidt ist die Erkenntnis überliefert: „In der Krise zeigt sich der wahre Charakter“.



Mal mit, mal ohne

In den Corona-Krisentagen hat sich auch die örtliche CDU-Hautevolee erinnert, dass die Kommunalwahl ansteht. Altklug wurden auf Facebook Pappschildchen mit der unübersehbaren Ermahnung „Bleibt bitte zu Hause“ in die Kamera gereckt. Gemeint waren aber nur die Anderen, die zu Hause bleiben sollten. Dabei hätte das auch der CDU-Truppe gutgetan, als sie sich mit Bedeckungsschutzvorrichtungen ablichten ließ. So-

gar die Bürgermeisterkandidatin war bei dem Foto-Shooting mit dabei. Aber auch bei ihr ging es nur um die Anderen, die mit einer Schutzbedeckung herumlaufen sollen. Denn nicht einmal 48 Stunden nach dem plakativen Auftritt ließ sie selbst ungeschützt die Facebook-Gemeinde an ihren sonstigen Aktivitäten teilhaben. Sichtlich stolz berichtete sie von Terminen mit Vereinen. Diese inhaltsarme Mitteilung ist so informativ wie die Beschreibung einer



Inhaltsarm statt informativ

Drahtbürste. Bemerkenswert an dem Auftritt ist allenfalls, dass die tags zuvor noch demonstrativ vor Mund und Nase aufgesetzte Schutzmaske schon wieder abgelegt war, Corona hin oder her. So demaskiert man sich im Wahlkampf in Krisenzeiten.

## Dauerhaft geschlossen!

Wo ist die FDP hin?

Wenn man im Internet nach „FDP Neunkirchen-Seelscheid“ sucht, findet man den Hinweis, sie sei dauerhaft geschlossen.

Besorgte Bürger werden sich jetzt ernsthaft fragen, wer denn da in den letzten Jahren unter der Bezeichnung „FDP-Fraktion“ in Rat und Ausschüssen abgestimmt hat. Sind wir da einer Gruppe von Falschmünzern, Identitätsverschleierern oder Hochstaplern aufgefressen? Müssen jetzt etwa alle Abstimmungen und Wahlen aufgehoben und wiederholt werden? Und was ist mit der Kommunalwahl, wenn auch dort Personen als FDP Neunkirchen-Seelscheid antreten sollten? Man wird ja wohl mal fragen dürfen ...



Dauerhaft geschlossen?

## Sportplatz mit Tiefgarage

Wenn es mal zu eng wird

Auf der Suche nach Orten für neue Sportanlagen kann man auch als Christdemokrat nicht nur wegen der unterschiedlichen Typengrößen ins Straucheln kommen, will das aber zunächst nicht wahrhaben. Man ist so von seiner Idee überzeugt, koste es, was es wolle.

Dass das Gemeindegrundstück in Neunkirchen-Süd, was eigentlich jedem sofort ins Auge springen müsste, viel zu klein für die Anlage eines Sportplatzes sein würde, wurde von der Fraktionsvorsitzenden erst einmal weggelächelt. Und als es dann doch noch sprichwörtlich zu eng wurde, um den notwendigen Flächenbedarf mit Nebenanlagen und notwendigen

Parkplätzen dort darstellen zu können, wurde trotzig die „kreative Idee“ verkündet, dann bauen wir die Parkplätze eben nach unten in den Sportplatzkeller! Dass ein Sportplatz mit Tiefgarage schon von den Kosten her Unsinn ist, wurde zunächst vehement bestritten. Bekehrt werden konnten die Christdemokraten mit dem liberalen Appendix erst, als mal ein Ingenieurbüro die Nase in die verqueren Planvorstellungen steckte. Dass das teure Abenteuer den Steuerzahler im Ergebnis über 71.000 € für nix und wieder nix gekostet hat und im Haushalt zudem nicht abgedeckt war, störte sogar den selbst ernannten liberalen Sparfuchs nicht, der sonst bei jedem Antrag der anderen Ratsfraktionen reflexartig nach der Kostendeckung im Haushalt ruft.

## Benefizlauf

Dumm gelaufen: Sportplatz Höfferhof hat Testlauf bestanden

Unter Beteiligung von einem Leichtathletiktrainer und von einem Sport- und Musikentertainer aus der Kelly-Sangessippe fand zusammen mit einem ansonsten handverlesenen kleinen Kreis Auserwählter auf dem

CDU-Meinung marode und dringend von Grund auf saniert werden müsste, war aber mit ihrem Ansinnen damit bei der Ratsmehrheit nicht durchgedrungen. Vermutlich sollte der Sponsorenlauf auch dazu dienen, den angeblich so beklagenswerten Zustand des Platzes vorzuführen. Doch der Schuss ging zum Leidwesen der Lauftruppe und ihrer Claqueure nach hinten los. Runde um Runde wurde den Organisatoren immer klarer, dass der Platz für sportliche Veranstaltungen und insbesondere auch für den Schulsport weiterhin geeignet ist. Dies mussten neben der Kandidatin auch der beteiligte Leichtathlet und der Extremsportler Kelly, die extra für dieses Ereignis angeheuert worden waren, bestätigen. Alle kamen ohne Blessuren sicher ans Ziel. Das schmeckt der hiesigen CDU überhaupt nicht. Hatte sie doch allen Ernstes 2 Mio. € für eine angeblich dringend erforderliche Totalsanierung des Sportplatzes ausgeben wollen! Dabei hatte schon die Kölner Bezirksregierung die Platzverhältnisse für die Schulsportnutzung als völlig ausreichend bezeichnet. Für die von der CDU geforderte Platzverguldung sollten die Steuerzahler der Gemeinde zur Kasse gebeten werden. Dumm gelaufen!



Sanierungsbedürftiger Sportplatz?

Neunkirchener Sportplatz ein CDU-Sponsorenlauf statt. Gemeinsam mit der lokalen Parteiprominenz wurden zahlreiche Laufstunden abgospult. Der Erlös füllte die Kassen von begünstigten Vereinen. Insoweit eine lobenswerte Aktion. Man hatte sich aber ausgerechnet den Sportplatz Höfferhof für die Wahlkampfaktion ausgesucht, der nach

# Tatort Seelscheid

## Investigative Enthüllung: Drehbuch aufgetaucht - Spekulation über KiTa-Grundstück

Auf der wieder einmal vergeblichen Suche, endlich Pluspunkte im Wahlkampf sammeln zu können, begab sich die Kandidatin mit ihrem parteieigenem Stichwortgeber zu einem unbebauten Grundstück in Seelscheid. In dem auf Facebook eingestellten Video, so war der Plan, sollte der Öffentlichkeit vorgegaukelt werden, dass die Verwaltung (sprich: Bürgermeisterin) voreilig und planlos ein Grundstück geräumt habe, obwohl die künftige Nutzung als Kindertagesstätte noch gar nicht ausgemacht gewesen sei. Das sollte in einem drolligen Frage- und Antwortspiel herausgearbeitet werden. Unterschlagen wurde dabei allerdings, dass damals angesichts der bevorstehenden achtmonatigen Vegetationsperiode und dem in Seelscheid bestehenden Bedarf an weiteren Kindertagesplätzen keine Zeit verloren werden sollte, weil ein Träger für diese Einrichtung bereits gefunden war. Dass dieser es sich dann aber plötzlich anders überlegte, kann niemandem angelastet werden. Alles in allem viel Lärm um nichts, denn jetzt wurde ein anderer Träger für die KiTa gefunden.

Uns wurde eine frühe Fassung des handschriftlich verfassten Drehbuchs für den Videoclip auf Facebook zugespielt. Die Namen der Protagonisten (A1 und A2) waren da noch anonymisiert. Bei dem

spannungsgeladenen Dialog, bei dem einige unleserliche Passagen sinnvoll ergänzt werden mussten, hat die Fantasie sehr geholfen.

A1: „A2, frag mich was.“

A2: „Tust Du noch arbeiten?“

A1: „Nein, mache eigentlich Homeoffice, habe mir heute aber freigenommen zum Shoppen.“

A2 (neugierig): „Ok, wo warst Du denn shoppen?“

A1: „Erst war ich beim Discounter und habe noch eine Lage Toilettenpapier ergattert, mit toller Beratung übrigens!. Und auch die fachkundige Unterstützung beim anschließenden Nudelkauf im Supermarkt war super. Soll ich Dir meine Einkäufe mal zeigen?“

A2: „Nö“

A1: „Wozu stehen wir hier überhaupt? Ich sehe hier nix Spannendes außer einem aufgeräumten Grundstück. Willst Du das kaufen?“

A2: „Nein, hier sollte wohl mal ein Kindergarten hin, aber wozu überhaupt?“

A1: „Also, da sollen dann wohl kleine Kinder rein, die unter Anleitung Corona-Schutzmasken basteln und spielen können. Und zu essen gibt es dann für die Kleinen da auch was“

A2: „Ach so. Aber haben wir hier nicht schon genug davon? Ich meine na-

türlich die Kindergärten!“

A1 (genervt): „Das müsstest Du eigentlich selbst wissen, bist ja schließlich schon länger dabei!“

A2: „Stimmt“

A1: „Aber noch einmal, warum stehen wir gerade hier?“

A2: „Die Gemeinde hat hier bereits ein Grundstück für einen Kindergartenbau hergerichtet, es gibt aber derzeit keinen Träger dafür.“

A1 (triumphierend): „Alles ohne Sinn und Verstand!“ Fährt aber nachdenklich und etwas zerknirscht fort: „Mhm... Wenn ich das genau überlege, muss es doch eigentlich schnell gehen, sobald so ein Träger gefunden ist, und es gab ja wohl schon eine Initiative, die dann aber plötzlich abgesprungen ist... Aber jetzt soll es dort weitergehen.“

A2: „Wer bestimmt eigentlich den Bedarf für einen Kindergarten?“

A1: „Ich glaube, das Kreisjugendamt, mach mich aber noch einmal schlau.“

A2 (gelangweilt): „Schön, also nicht die Gemeinde. Das haben wir dann auch mal geklärt.“

A1: „Was machst Du denn heute noch so?“

A2: „Nix!“

A1: „Hast Du doch gestern auch schon nix gemacht!“

A2: „Bin gestern nicht fertig geworden.“

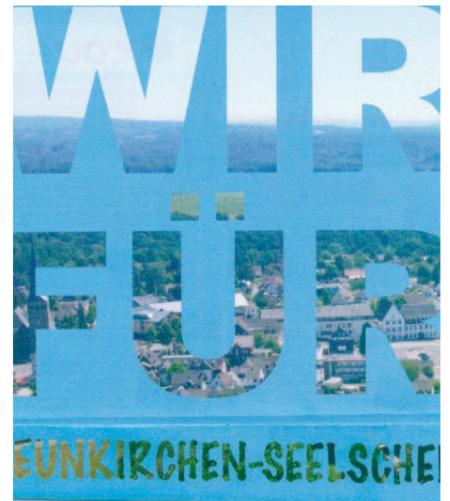
A1: „Und ich komme, wie gesagt, gerade vom Shoppen, und dachte, wir quatschen einmal, weil man sich wegen Corona gar nicht so oft sieht.“

A2: „Gut, dass uns keiner zuhört.“

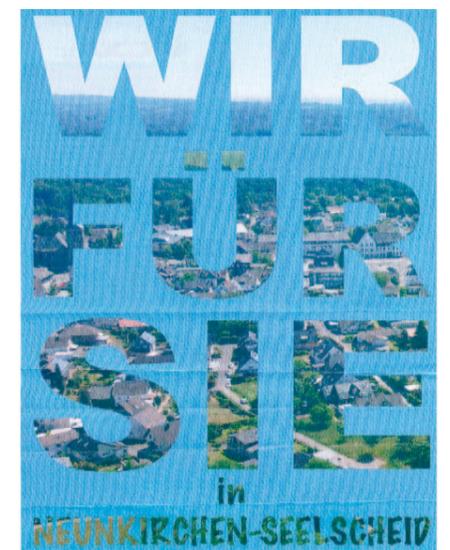
# Mit fremden Federn

## Alles nur geklaut?

Im Gemeinderat sitzt in der hinteren Reihe eine Einzelperson, die allerdings, eher sprachlos in den Sitzungen, vollmundig unter WIR für Neunkirchen-Seelscheid firmiert und sich sogar aktuell anschickt, für das Bürgermeisteramt zu kandidieren. Das geht natürlich nicht ohne Informationsmaterial, welches unter das Wählervolk gebracht werden will. Der CDU ist die One-Man-Show von WIR natürlich ein Dorn im Auge, sieht sie doch die Chancen ihrer Newcomerin noch weiter schwinden, wenn der WIR-Kandidat auch am Teich der Wählerschaft die Angel auswirft. Aber wie kann man sich die Popularität von WIR zu Nutze machen? Schnell, so drängt sich der Eindruck auf, wurde der perfide Gedanke gebo-



Original?



... oder Fälschung?

# Orange gewandet mit neugrünem Anstrich

## Peinlich ist nicht genug

Während sich die Christdemokraten („macht Euch die Erde untertan“) in den Ausschussberatungen vehement gegen Verpflichtungen zur Begrünung oder Pflanzgeboten und Festsetzung von Streuobstwiesen in Bebauungsplänen wehren, wanzt man sich andererseits an Umweltaktivisten und deren Wildblumenwiesenaktion heran. So gibt man sich, der Zweck heiligt die Mittel, im Wahljahr einen neugrünen Anstrich.

Also flugs die orangefarbenen Kutteln übergezogen und publikumswirksam hinterhergelaufen. Außenstehende

dachten schon, die Saubermänner von Bonnorange hätten sich nach Seelscheid verirrt.



# Blinde Kuh mit der CDU

## Digitales Versteckspiel

Dass sich auch Parteien digitaler Medien bedienen, um mediale Aufmerksamkeit zu erzielen, ist in der heutigen Zeit nicht ungewöhnlich.

Bemerkenswert ist allerdings, wenn sich eine ganze Partei im Mitteilungsblatt hinter dem kryptischen Gepixel eines QR-Codes versteckt. Die Gründe sind allerdings schnell entschlüsselt, wenn man der Neugier-Frage nachgibt und den Code mit seinem Smartphone knackt.

Wer hätte es gedacht, landet man doch auf der Internetseite der CDU und der schon fast gelangweilte Betrachter stutzt bei dem Bild, das an Bowling, allerdings - verkehrte Welt - wohl wegen Corona auf dem Rasen stattfinden soll. Da stehen sie (noch), aufgereiht wie in dem Kegelspiel, die nummeriert unertitelten Personen der CDU für den Gemeinderat, flan-

kert von einer „BMin 140“ und einem Herrn namens „Kreistag“ im Hintergrund. Der Betrachter sucht virtuell unwillkürlich nach der Kugel mit den



Kryptisches Gepixel - bloß nicht öffnen

drei Löchern ... Oder geht es gar nicht um Bowling, sondern um Kubk, das hölzerne Rasenschachspiel der Wikinger? Egal, verwunderlich ist allenfalls, und das mag auch der Grund für das Versteckspiel mittels QR-Codes sein,

hat die hiesige CDU gegenüber der Männerriege in den 16 Wahlbezirken doch gerade mal nur drei Frauen für die Wahl zum Gemeinderat aufbieten können. Und auf den ersten 16 Plätzen der Reserveliste sieht es auch nicht anders aus. Das ist wohl der Parteiführung so unangenehm und peinlich, dass man es nur zu ungerne ohne den QR-Schutzschirm der Öffentlichkeit preisgeben will. Und die Aufstellung auf dem Rasenplatz zu präsentieren, wird auch bei Fußballenthusiasten für Ablenkung von der ungeschminkten Wahrheit sorgen, so die Strategie der Parteiführung.

Dazu passt dann auch, dass die Nachbundesvorsitzende AKK aus äußerster Vorsicht und möglichst geräuschlos erst in mehrjährigen Stufen für Geschlechterparität sorgen will, um den Frauenanteil in der CDU zu erhöhen. Man will ja in der Männerwelt niemanden verschrecken! Und da kommt der hiesigen CDU der QR-Code gerade recht.

ren, einfach das Flugblatt von WIR für eigene Zwecke zu verwenden und mit Copy & Paste und geringem kreativem Aufwand die entstehende Verwirrung für den eigenen Wahlkampf zu nutzen. Angeblich hatte der Herr von WIR eine namhafte Agentur mit der Entwicklung seiner Wahlbotschaft betraut und dem gemeindlichen Wochenblatt beilegen lassen.

Flugs, so munkelt man, ging die Truppe, Plagiat hin oder her, ans Werk und fügte in das vorhandene Flugblatt die Worte, „Sie“ und „in“ ein. Ist da etwa mit fremden Federn eine „überarbeitete“ CDU-Wahlkampfbeilage für das Lokalblatt gebastelt worden? Original, Fälschung oder alles nur geträumt? Entwirren Sie die Verwirrung!

# Innovationspreiswürdig?

## FDP auf Stelzen

Es gibt einen wahnwitzigen FDP-Antrag, in dem allen Ernstes gefordert wird, im Gemeindegebiet vorhandene Parkplätze mit Wohnhäusern auf Stelzen zu überbauen. Wie dieser städtebauliche Irrsinn wohl entstanden sein muss, lesen sie hier:

Es muss wohl beim sonntäglichen Kaffeeklatsch im Hause eines Mitglieds der liberalen Gemeinderatsgruppe passiert sein. Nachdem das letzte Sahnestück der vorbestimmten Verwendung zugeführt worden war, suchte das FDP-Trio mit seinem sachkundigen Anhang nach Verdauungsentspannung. Als Kurzweil bot sich

erscheinungen breitgemacht hatten, gab Diapositiv 187 den Blick auf aus dem See herausragende antike Pfahlbauten frei. „Ich hab's“, entfuhr es einer in dem verdunkelten Zimmer wieder munter gewordenen Teilnehmerin der beschaulichen Runde: „Wir überbauen die Parkplätze in der Gemeinde mit Stelzenhäusern!“ Die noch übrigen 120 Dias waren dann nur noch Nebensache und wurden im Schnelldurchgang mit höflich gespendetem Beifall abgewickelt. Flugs wurde bei Licht ein Antrag formuliert, in dem die Verwaltung aufgefordert wurde, mit ALDI, LIDL, REWE, Kötter und Kirche über die weitere



Postkartenidylle ...

eine Revue des letzten Erholungsurlaubs an. Im Zuge der Präsentation der Urlaubserinnerungen entfuhr es einem der Beteiligten der ausgelassenen Runde: „Ich war letztes Jahr in Unteruhldingen!“ Als Antwort an die fragenden Gesichter wurde triumphierend „liegt am Bodensee“ nachgeschoben. Um die Bildungslücke in der Runde schnell zu schließen, wur-

Verwendung ihrer Kundenparkplätze für eine Überbauung mit Wohnungen zu sprechen. Und dann gab es ja auch noch den Zentralen Busbahnhof, den Parkplatz hinter der Kirche St. Margareta in Neunkirchen und den Josef-Lascheid-Platz in Seelscheid. Da habe sich die liberale Kaffeerrunde doch noch gelohnt, ging man zufrieden auseinander. Die Ernüchterung kam



... bald dahin?

den eilig Diaprojektor und Leinwand herbeigeschafft, der Fenstervolant heruntergelassen und voller Begeisterung Dias vom Besuch des ältesten Freiluftmuseums am Bodensee an die Wand geworfen. Nachdem man auf Dia 186 bildlich einen hölzernen Steg passierte und sich schon bei dem Kränzchen erste Ermüdungs-

postwendend, als die angeschriebenen Gewerbetreibenden unisono das Ansinnen höflich abwinkten. Dem einen oder anderen wird da wahrscheinlich wohl auch „was soll denn dieser Flachsinn?“ durch den Kopf gegangen sein. Da blieben also nur noch die gemeindeeigenen Objekte für die Stelzenspielerei, von der sich

die liberale Truppe nicht abbringen ließ.

Man stelle sich vor: Hinter dem Bau- denkmals von St. Margareta werden zwischen einem eingeschossigen Wohnhaus auf der einen und Fachwerkgebäuden auf der anderen und der rückwärtigen Seite unter Beachtung der baurechtlich erforderlichen Abstandsflächen mehrgeschossige Wohnhäuser auf mindestens 3 m hohen Stelzen, damit darunter noch ausreichend Lichtraum für parkende Fahrzeuge vorhanden ist, errichtet. Dass dabei ein Großteil der jetzigen Parkraumfläche verloren ginge, da den aufgestelzten Wohnhäusern notwendige Parkplätze zuzuordnen sind, kam den liberalen „Städteplanern“ wohl nicht in den Sinn. Noch höher müssten die Stelzen auf dem Zentralen Busbahnhof mit dem dahinter liegenden historischen

Altbau des Antoniuskollegs ausfallen, damit darunter noch Busse fahren können. Dann gibt es den Blick auf die Fassade des markanten Gebäudes nur noch auf Postkarten. Um sich davon ein Bild zu machen, möge man mal nach Siegburg zum Bahnhof fahren.

Unsere Gemeinde baulich so verschandeln, dazu gehört schon Mut. Das ist aber wohl der Mut der Verzweiflung an Ideenlosigkeit. Ein innovativer Architektenpreis ist damit jedenfalls nicht zu erzielen, eine Bewerbung für den Preis für kreative Bausünden könnte aber angestrebt werden. Sollte es wider Erwarten doch zur Realisierung kommen, wird dringend die Aufnahme in den jährlich neu erscheinenden Abreißkalender „Bausünden zum Abriss“ empfohlen. Aber so weit lassen wir es nicht kommen, versprochen.

## Erst mal feucht durchwischen Putzsucht und Waschwang bei der CDU?

Der Mythos der magischen Zahl sieben hat es der CDU angetan. So sieht sie sich sieben Geboten bzw. Herausforderungen gegenüber, die es anzugehen gelte. Bemerkenswert ist, dass ihre erste Herausforderung eigentlich drei aufzählt, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit. Ordnung und Sauberkeit besonders herauszustellen, suggeriert, dass unsere Gemeinde total verlottert sein muss.

Will man der Bürgerschaft tatsächlich einreden, sie verkomme im Müll, die Straßen seien verdreckt, überall nur Schmutz und Unrat und Unordnung? Die Bürger reiben sich verwundert die Augen. Von welcher Gemeinde ist da eigentlich die Rede, wo die Ratten bereits aus der Kommode kommen und erst einmal aufgeräumt und ausgemistet werden muss, bevor wichtigere Themen aufgegriffen werden können? Sieht es hier so aus wie bei Hempels unterm Sofa? Haftet ganzen Ortschaften der Ruch von No-Go-Areas an? Residiert bei uns etwa der Flodder-Clan? Ganz entschieden NEIN!!

Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit stellen in Neunkirchen-Seelscheid keine besondere Herausforderung dar und die Bürgerinnen und Bürger sollten es sich verbitten, wenn ihnen unterstellt wird, sie würden auf saubere Straßen und Plätze keinen Wert legen, weshalb ihnen erst einmal aufgezeigt werden müsse, auf Sauberkeit zu achten. Das Leben in unserer Gemeinde ist auch nicht unsicher, wie die Herausforderin glauben machen will. Eine Kriminalstatistik, die das belegen könnte, gibt es nicht. Nur, wo hat die Dame das her?

Liest sie zu viele Kriminalromane und guckt zu oft den Tatort?

Und was treibt die CDU, der Bürgerschaft einreden zu wollen, ihre Kandidatin müsse hier erst einmal feucht



Besen, Eimer, Schippe: Straßenkehren, die CDU-Herausforderung

durchwischen? Leidet die Partei unter Putzsucht und Waschwang? Schon vergessen, dass im Wahlkampf vor sechs Jahren bereits Meister Proper Meng mit dem Versuch scheiterte, Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung zum vordringlichen Wahlkampfthema zu machen? Ein ähnliches Schicksal steht nun der Reinigungskraft Clementine Nolte ins Haus, der man Gleiches zuvorverst auf das Täfelchen mit den sieben Geboten aufgeschrieben hat.

Da fällt einem nur noch das Albert Einstein zugeschriebene Zitat ein: „Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und ein anderes Ergebnis zu erwarten.“

## Deutsche Sprache, schwere Sprache

### Sitzung des Gemeinderates am 17.02.2016

Erstsprache ist die Sprache, die man als Kind gelernt hat. Diese Sprache bezeichnet man auch als Muttersprache (lat. lingua materna). Vollkommen unverständlich waren deshalb die Wortbeiträge von zwei konservativen Ratsvertretern, die im Zu-

sammenhang mit der Einrichtung einer internationalen Förderklasse an der Gesamtschule forderten, dass Kinder von Bürgerkriegsflüchtlingen und Asylbewerbern deutsch nicht als Zweit-, sondern als Erstsprache lernen sollen.

## Großer Fotowettbewerb!

Die CDU-Kandidatin hat jüngst mit einem Selfie ihre Textileinkaufsprüfung auf Facebook geteilt. Dem sollen möglichst viele nacheifern. Unter ihrer Schirmherrschaft werden Bilder von

den schönsten Umkleidekabinen gesucht. Tipp: Guck doch mal auf Facebook!

Machen Sie mit!

## Es war einmal ...

Es war einmal, dass die Christlichen in Neunkirchen wollten, dass das altehrwürdige AK-Gymnasium von der katholischen Kirche für viel Geld verscher-

ten Geld, was die „lästige“ Bürgermeisterin eingesammelt hat, und es geht darum, die gesamte Gemeinde in dieses Förderprogramm einzubezie-



AK-Altbau statt Einkaufstempel

belt wird und dort ein Einkaufstempel gebaut wird. Auf Kosten der Bürgerschaft sollte die kleine, finanzschwache Gemeinde gefälligst selbst ein Gymnasium auf eigene Kosten neu bauen.

In dieser „Schuldenbürgermeister-Ära“ mussten es dann tatsächlich die Sozis sein, die dieses Antoniuskolleg retteten. Und für die war es eine Ehrensache und eine wahre finanzielle Herzangelegenheit.

Die Anbeter der christlichen Partei schwärmen ja immer so gern über Neunkirchen. Ja, sie tun alles für „ihr“ Neunkirchen und nichts für die andere Wahnachtal-Seite.

Jüngstes Beispiel: ISEK! ISEK steht für Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept. Dabei geht es um ge-

hen. Und was machen die Christlichen aus Neunkirchen daraus: Sie fordern keck, so gut wie alles Geld in den historischen Altbau des Antoniuskollegs zu stecken. Die Seelscheider sollten gefälligst selbst zusehen, wie sie an Geld kommen.

Aber auch diese Rechnung haben sie ohne die Sozis gemacht. Die Sozis bestanden nämlich auf einer gerechten Geldverteilung und setzten etliche Maßnahmen für die andere Wahnachtal-Seite durch.

Mehr noch: Die Sozi-Meisterin suchte und fand einen weiteren Fördertopf mit Geld – und demnächst kann dann auch noch der „gerettete“ AK-Altbau grundsaniert werden.

Ende gut – alles gut.

## Bräsig bis zum Abwinken

### Innovatives Nachdenken nicht erlaubt

Zwar konnte sich auch die CDU der im Rahmen der REGIONALE 2025 beantragten Förderung einer konzeptionellen Untersuchung alternativer Mobilitätsangebote zwischen den Bahnhöfen Overath und Hennef, so der Arbeitstitel, nicht gänz-

können, wurde vom Hobby-Seilbahnforscher eine Abfuhr erteilt. Bräsig, wie man den Herrn so kennt, wurde schon der Gedanke daran, dass auch beispielhaft erwähnte Seilbahnen neben anderen Mobilitätskonzepten zum Untersuchungsumfang



Seilbahnen – aus CDU-Sicht Teufelszeug

lich verschließen. Allerdings war es dem CDU-Ausschussprecher dann doch zu viel Innovation, dass der für die Untersuchung formulierte Antragstext beispielhaft auch eine Seilbahn enthielt, die die Bahnhöfe in den beteiligten Städten Hennef und Overath sowie die Gemeinden Much, Ruppichteroth und Neunkirchen-Seelscheid mit Haltepunkten verbindet. Seilbahnen sind Beispiele für flächensparende klima- und umweltverträgliche Mobilität.

Zwar brachte er dem Ausschuss seine wohl mithilfe des Informationsdienstes Wikipedia aufgehübschten Erkenntnisse über zahlreiche Seilbahnprojekte in aller Welt mit Angaben zu Ort und Seillänge zum Besten. Dem eigentlich von der Zuhörerschaft im Ausschuss erwarteten Resümee, dass die Machbarkeit einer Seilbahnstrecke zwischen Overath und Hennef durchaus untersuchungswürdig ist und ein weiteres Kapitel bei Wikipedia aufschlagen

gehören könnten, strikt abgelehnt. Christdemokratische Fraktionskollegen wussten nach der Sitzung zu berichten, mit welcher Akribie und Verbissenheit der Genannte bereits im vorbereitenden Fraktionstreffen die Truppe einzuschwören wusste. So wie der Teufel das Weihwasser scheut, gehört das Seilbahnthema auf den christdemokratischen Index! Das wurde auch in weiteren Ausschusssitzungen deutlich.

Neunkirchen-Seelscheid liegt nun mal nicht an einer Bahnstrecke und auch die Bröltalbahn (damals Deutschlands erste öffentliche Schmalspurbahn) ist schon lange Geschichte. Seilbahnen gehören bereits bei einigen Städten zum Bestandteil von Verkehrskonzepten. Sie zum Gegenstand von Untersuchungen auf Machbarkeit alternativer Mobilitätsangebote im ländlichen Raum zu machen, stößt bei den hiesigen Christdemokraten auf innovatives Unverständnis. Die Bürgerinnen und Bürger der Region haben Anspruch darauf, dass alle Möglichkeiten einer umwelt- und klimaverträglichen Fortbewegung ohne Denkverbote untersucht werden.

Aber auch wenn „Seilbahn“ in der Erläuterung zum Antragstext nicht mehr beispielhafte Erwähnung findet, bleibt deren Untersuchung trotz CDU-Abneigung nicht verboten. Teufel auch!

Der Bund hat mittlerweile eine Förderung in Höhe von 100.000 € für eine vorbereitende Analyse zum Mobilitätsverhalten in der Region zugesagt.

## „Unsere Heimat. Unsere Gemeinde. Unsere CDU“

### Mein Haus. Mein Auto. Mein Boot.

Wir wissen nicht, was die Autoren bewogen hat, ihr Elaborat mit den „7 Herausforderungen“ zu betiteln. Dabei geht es doch schlicht und ergreifend um das konservative Wahlprogramm, das mit viel Trara angekündigt wurde und ganze vier Seiten umfasst.

Vielleicht saß man beim Formulieren auf dem Balkon und hatte den Blick auf das Siebengebirge genossen. Möglicherweise standen auch Märchen Pate, z.B. Schneewittchen und die sieben Zwerge oder die Sie-

ben Schwaben. Hielt man sich für das tapfere Schneiderlein, das mit sieben auf einen Streich angab? Nun sind wir mit den Autoren nicht um sieben Ecken verwandt und schließen nicht aus, dass vielleicht auch Filme wie „sieben Leben“, „die glorreichen Sieben“ und „die sieben Samurai“ die Verfasser inspirierten. Oder waren es die sieben Weltwunder der Antike, die sieben Todsünden der katholischen Kirche? Die CDU-Chefin (AKK) sprach kürzlich auch von den sieben Plagen, die im alten Ägypten

eigentlich zehn waren. Oder meinte sie das neue Testament und die sieben Plagen der Endzeit. Fragen über Fragen! Wir schließen besser das Buch mit sieben Siegeln. So schwarz sehen wir nämlich unsere Zukunft nicht. Aber den redensartlich sieben mageren Jahren, die mehr als zehn waren, werden demnächst auch nicht gerade sieben fette Jahre in Neunkirchen-Seelscheid folgen.

Das Wort zum Wahlsonntag, 13. September 2020

Zu guter Letzt meint der Chronist, nicht alles schwarz hier bei uns ist. Drum fällt die Wahl ganz klar auf Rot, bieten wir doch das beste Aufgebot!